



Am Pulsschlag der Auszählung: Mehr als 200 Menschen verbringen den Wahlabend im Gemeinderatssaal und verfolgen gespannt die Ergebnismeldungen.

Foto: Zeindler-Efler

Mit Bauchgefühl und Restzweifeln zur Wahl

Manche Wähler noch kurz vor dem Urnengang unsicher / Mehr als 400 Helfer im Einsatz

Von Sarah Kern

Baden-Baden – „Schleppend“: Kaum ein Wort fiel häufiger, als Wahlhelfer gestern den Wahlverlauf beschreiben sollten. Besonders mager sah es im neuen Wahllokal in der Grundschule Cité aus: Dieses hatten um 11.30 Uhr erst 35 Wähler aufgesucht – weniger als fünf Prozent der Wahlberechtigten.

Das wunderte sogar Oberbürgermeister Wolfgang Gerstner bei seinem Besuch in dem Wahllokal. „Traditionell müsste jetzt etwas los sein.“ Schließlich gingen viele Menschen nach dem Gottesdienst wäh-

len. Zudem sei das trübe Wetter „nicht schlecht für eine Wahl“ – bei Sonnenschein sinke die Wahlbeteiligung eher. Der scheidende OB selbst hatte sein Kreuzchen längst gemacht: morgens nach dem Schwimmen, „damit ich bei klarem Verstand meine Stimme abgebe“. Nun war er unterwegs, um zumindest einem Teil der mehr als 400 Wahlhelfer in 44 Wahlbezirken und den Briefwahlbezirken persönlich für ihren Einsatz zu danken. Ohne die Helfer, zum größten Teil Verwaltungsmitarbeiter, „wäre das Ganze gar nicht möglich“, wie Gerstner betonte.

Viele helfen seit Jahren oder gar Jahrzehnten. Trotz der

Routine handhabt aber nicht jeder Ehrenamtliche die Wahlvorschriften genau gleich. Wer wie Rosa und Markus Oks seine Stimme in der Grundschule Cité abgab, musste seinen Wahlzettel doppelt gefaltet in die Urne stecken. Sogar ein Faltbeispiel klebte dort auf dem Tisch. „Ich erkläre es mit Origami“, erläuterte Wahlvorsteherin Ramona Schuh: „Wenn jemand ein Schiffchen reinwerfen würde, wüsste ich ja am Abend, wie derjenige abgestimmt hat.“

In anderen Wahllokalen wurde das lockerer gesehen. So galt in Wahlbezirken in Oos, Steinbach, Haueneberstein und am Augustaplatz die Regel: Zweimal falten wäre besser, einmal reicht aber auch. Gerade ältere Wähler wolle man nicht mit zu vielen Regeln verunsichern, erläuterte beispielsweise Sibylle Freyer im Palais Gagarin.

Unsicher waren viele Wähler tatsächlich – allerdings eher, was die Kandidaten betraf. Zumindest beobachtete dies Wahlhelfer Diethelm Wüst in der Grundschule Oos. Für ihn das Besondere an der Wahl: „Einige wissen noch nicht, wen sie wählen sollen, obwohl sie schon hier stehen.“ Mehrmals hätten Wähler dem Helferteam von ihrer Unentschlossenheit



In der Grundschule Cité geben Markus und Rosa Oks im Beisein von OB Wolfgang Gerstner ihre Stimme ab.

Foto: Kern

berichtet, kurz bevor sie ihr Kreuzchen machten.

Annett und Gereon Baumgarten hatten ihre Entscheidung schon gefällt, als sie das Ooser Wahllokal betraten. Schwer gefallen war ihnen diese aber ebenfalls: „Wir wussten, wen wir nicht wählen“, sagte Annett Baumgarten. Dennoch habe man sich mit jedem Kandidaten auseinander gesetzt: „Den hat man dann schließlich acht Jahre an der Backe.“

Auch die 16-jährige Erstwählerin Paula und ihre 18-jährige Schwester in Haueneberstein fanden es schwierig, sich für einen Kandidaten zu entscheiden. Schließlich hätten sich

deren Programme nur wenig unterschieden. Ihre Lösung: „Man wählt denjenigen, der am sympathischsten rüberkommt.“ Das waren bei den beiden Schwestern übrigens zwei unterschiedliche Kandidaten.

Sympathie war auch für andere Erstwähler entscheidend – wie für Katharina Geiger aus Haueneberstein und Benjamin Forcher aus Steinbach. Und auch erfahrenere Wähler wie Christina Haß, die mit Sohn Jakob zur Wahl gekommen war, nannten neben Qualifikationen der Kandidaten als entscheidenden Faktor das eigene „Bauchgefühl“.

Ein Restzweifel blieb bei

manch einem trotzdem: „Hoffentlich haben wir es richtig gemacht“, sagte eine Frau in Haueneberstein, während sie das Wahllokal verließ. Und auch Renate Saalmüller, die ihr Kreuz in der Kernstadt gemacht hatte, betonte: „Es ist immer eine gewisse Unsicherheit, ob man richtig gewählt hat.“ Das werde sich wohl erst in ein paar Jahren zeigen.

Bereits gestern Abend hingegen zeigte sich: Was „schleppend“ angefangen hatte, zog auch im Lauf des Tages nur Verhalten an. Lediglich 31,03 Prozent der Wähler begaben sich persönlich an die Urnen, weitere 10,16 Prozent wählten per Brief.



Hauptsache ausgeschildert – schließlich sollen die Menschen ihr Wahllokal auch finden.

Foto: Fritsch

Stimmen zur OB-Wahl

Kai Whittaker (Bundestagsabgeordneter der CDU): „Ich freue mich für Frau Mergen, dass sie es im ersten Wahlgang geschafft hat. Bei der großen Anzahl der Kandidaten war das nicht zu erwarten. Frau Mergen passt sehr gut zu Baden-Baden – ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit ihr. Das Ergebnis zeigt aber auch eindeutig: Die Union kann wieder in den Städten gewinnen.“

Sven Jäger (FDP-Stadtrat): „Das ist ein deutliches Wahlergebnis. Gratulation an die neue Bürgermeisterin von Baden-Baden. Allerdings ist die Wahlbeteiligung erschreckend niedrig. Keiner der Kandidaten hat es geschafft, die Mehrheit der Bevölkerung hinter sich zu bekommen. Das ist ein deutliches Zeichen für die Kommunalwahl – alle Parteien müssen daran arbeiten.“

Patrick Meinhardt (FDP-Kreisvorsitzender): Die geringe Wahlbeteiligung wertet er als „rote Karte“ der Bürger ans Rathaus. „Frau Mergen ist die gewählte Oberbürgermeisterin.

Hierzu gratuliere ich ihr herzlich und wünsche ihr Gesundheit, Leidenschaft und Gottes Segen für ihr Wirken. Jetzt brauchen wir umso dringender am 25. Mai einen selbstbewussten Gemeinderat, endlich eine ernsthafte Beteiligung von Bürgern und weniger Hinterzimmerentscheidungen.“

Peter Wick (CDU-Kreisvorsitzender): Er zeigt sich „sehr zufrieden“ mit dem Wahlergebnis. Ein so hoher Stimmenanteil sei nicht selbstverständlich bei so vielen Bewerbern. Margret Mergen sei es gelungen, in kurzer Zeit viel Vertrauen bei den Bürgern zu erwerben durch ihr Auftreten und ihre Erfahrung. „Der Wahlkampf wurde von allen Seiten sehr fair und ohne Polarisierung geführt“, betonte Wick. „Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Mergen.“

Armin Schöpflin (CDU-Fraktionsvorsitzender): „Ich freue mich riesig.“ Das Ergebnis von Margret Mergen sei noch besser als von ihm erwartet, er habe mit einem Stimmenanteil von etwas mehr als



Ich schau' Dir in die Augen...: Michael Geggus gratuliert Margret Mergen.

Foto: Zeindler-Efler

50 Prozent gerechnet. Entscheidend sei der „überzeugende Wahlkampf“ der künftigen Oberbürgermeisterin gewesen. Von mehreren Kandidaten sei heftig auf die Verwaltung geschossen worden, „das war sehr kontraproduktiv“. Schöpflin wünscht Mergen eine „glückliche Hand“.

Werner Hirth (Bürgermeister): Er sprach von einem überragenden Ergebnis für Margret Mergen. Als entscheidende Punkte dafür nannte er die Kompetenz und die klar formulierten Ziele der neuen

Oberbürgermeisterin. Positiv vermerkte der Bürgermeister, dass der Wahlkampf ohne Persönlichkeitsverletzungen verliefen sei.

Tobias Wald (CDU-Landtagsabgeordneter): Wald zeigte sich erfreut, dass der erste Wahlgang eine Entscheidung gebracht hat. Er würdigte die Verwaltungserfahrung von Margret Mergen. Mit ihr könne sich Baden-Baden weiterentwickeln.

Joachim Knöpfel (SPD-Fraktionsvorsitzender): Nach einem „guten und fairen Wahl-

kampf“ sei die Wahlbeteiligung doch enttäuschend, meinte Knöpfel. Die Ursachen für den klaren Sieg Mergens könne man nicht so eindeutig ausmachen, schließlich seien sich die Programme in weiten Teilen ähnlich gewesen. Vielleicht habe die Parteizugehörigkeit eine entscheidende Rolle gespielt. Er bot Margret Mergen eine „gute Zusammenarbeit“ an.

Hans-Peter Ehinger (Fraktionsvorsitzender der Freien Wähler): „Ich freue mich über das Ergebnis von Margret Mergen, das Stabilität gibt.“ Er sei von einem „engeren“ Resultat ausgegangen. Die Wahlsiegerin habe durch Erfahrung überzeugt und von Dingen gesprochen, von denen sie etwas verstehe. „Sie hat keine riesigen Versprechen gemacht, sondern ist authentisch geblieben.“

Beate Böhlen (Fraktionsvorsitzende der Grünen): „Das ist ein deutliches Ergebnis. Ich gratuliere Frau Mergen sehr herzlich und denke, dass wir gut mit ihr zusammenarbeiten werden. Eigentlich hatte ich damit gerechnet, dass es ei-

nen zweiten Wahlgang geben wird. Von dem klaren Ergebnis bin ich überrascht. Umso wichtiger ist es nun, dass die Grünen ein hervorragendes Kommunalwahlergebnis einfahren, um auf Augenhöhe dabei sein zu können“, sagte sie. Zum zweitplatzierten Bewerber Michael Geggus meinte sie: „Wir glauben, dass wir in der Schul- und Sozialpolitik den erfolgreichen Weg mit ihm weitergehen sollten.“

Werner Henn (Stadtverbandsvorsitzender der SPD): „In der Höhe hätte ich dieses Ergebnis nicht erwartet. Ich habe mit einem zweiten Wahlgang gerechnet.“ Das Ergebnis von Margret Mergen sei „eindeutig. Wir werden weiter zum Wohle der Stadt mit ihr zusammenarbeiten.“ Bürgermeister Michael Geggus habe sich „bravourös geschlagen“ mit seinem Versuch, „als Bürgermeister für alle Baden-Badener anzutreten“. Immerhin habe er mehr Stimmen bekommen, als die SPD bei der Landtags- und bei der Bundestagswahl in der Stadt. (hez/hol)